



Kindertagesstätte St. Franziskus

Konzeption

...hier darf Ihr Kind, Kind sein...

Feichtmayrstraße 5 87435 Kempten

Vorwort

Grüß Gott, sehr geehrte, liebe Eltern und Erziehungsberechtigte, liebe Kinder,

herzlich möchte ich Sie und Euch willkommen heißen in unserer Kindertagesstätte St. Franziskus!

Träger unserer Einrichtung ist die Kath. Kirchenstiftung St. Franziskus, deren Vorstand ich bin – stellvertreten durch Frau Christine Ziereis. Zusammen mit den Mitgliedern unserer Kirchenverwaltung und unserem Kindertagesstättenverwalter, Herr Stephan Rösner, sowie in enger Zusammenarbeit mit unserer Einrichtungsleitung, Frau Anke Büsing, und dem Team der Mitarbeiter*innen trage ich Sorge für das Wohl unserer Kinder, die Sie, liebe Eltern, unserer Einrichtung anvertrauen.



„St. Franziskus“ ist für unsere Kindertagesstätte zunächst nur ein Name. Für mich bedeutet dieser Name mehr. Wie unsere Pfarrkirche und die ganze Pfarrei ist auch unsere Einrichtung ihrem Namensgeber, dem heiligen Franz von Assisi, anvertraut.

Dieser beliebte Heilige des 13. Jahrhunderts entdeckte im Kleinen und Unscheinbaren Gott. Dass er den Vögeln predigte, ist eine vielaussagende Überlieferung, die uns zeigt, mit welcher Leidenschaft er die Spuren Gottes suchte in jedem Menschen, ja sogar in der gesamten Schöpfung.

So dürfen auch wir stauen und spüren und im Stauen und Spüren Vertrauen entwickeln ins Leben. Solche Grundhaltungen wollen uns allen – ob groß oder klein – helfen, dass unser Leben gelingt. Es sind Grundhaltungen, die uns zugleich den Weg zu Gott weisen.

Ich freue mich mit Ihnen, liebe Eltern, wie Sie tagtäglich Ihre Kinder auf diesem Weg ins Leben begleiten und fördern. Und ich danke dem pädagogischen Fachpersonal unserer Kindertagesstätte St. Franziskus sehr herzlich für Ihren Einsatz und für Ihren Dienst!

Mit allen Segenswünschen und einem herzlichen Gruß,
Ihr Seelsorger

Rupert Ebbers, Pf.

Rupert Ebbers, Pfr.

Kindertagesstätte St. Franziskus

Leitbild des Trägers

Bild vom Kind:

Wir sehen jedes Kind als einzigartige, kostbare Persönlichkeit, mit individuellen Bedürfnissen, Erfahrungen, Stärken, Prägungen und sozialem Hintergrund. Um das Kind optimal fördern zu können, ist es uns wichtig, dem Kind Geborgenheit, Sicherheit, Chancengleichheit, Bewegungsfreiräume und Impulse zu geben. Wir sorgen für eine Atmosphäre, in der sich ihr Kind wohl fühlen kann. Im gemeinsamen Tun lernen wir christliche Werte kennen um sie im täglichen Umgang zu leben.

Bild vom Team:

Alle Mitarbeiter bringen ihre eigene positive Grundhaltung in die Einrichtung mit und zeigen Bereitschaft zur Mitarbeit, die Akzeptanz und Ehrlichkeit voraussetzt, um konstruktive Teamarbeit zu gewährleisten.

Bild von der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft:

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist eine intensive, partnerschaftliche, vertrauensvolle und bedürfnisorientierte Zusammenarbeit mit den Eltern, mit dem Anspruch den ganzheitlichen Prozess des Kindes zu unterstützen. Wir sehen die Eltern als Partner und stehen ihnen beratend zur Seite. Gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz, sowie Verantwortungsbewusstsein für das Kind, ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit.

Katholisches Profil:

Die Vermittlung und Pflege von katholischen Traditionen, Festen und Werten haben bei uns einen festen Bestandteil:

- Auseinandersetzung und Wertschätzung christlicher und anderer Kulturen
- Tolerieren verschiedener Glaubensrichtungen
- Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe und das Respektieren anderer Menschen

1. Unsere Einrichtung

Träger und Anschrift der Einrichtung

Die Trägerschaft unserer Kindertagesstätte St. Franziskus ist die katholische Kirchenstiftung St. Franziskus, eingebunden in die Pfarreiengemeinschaft Kempten-West unter der Leitung von Herrn Pfarrer Rupert Ebbers.

Unsere Anschrift lautet:

Kindertagesstätte St. Franziskus
Feichtmayrstr. 5
87435 Kempten
Tel: 0831/5658014-13
Email: kita.st.franziskus.kempten@bistum-augsburg.de

Einzugsgebiet und Umgebung

Die Kindertagesstätte St. Franziskus liegt inmitten eines großen Wohngebietes und Naherholungszentrums im Westen der Stadt Kempten, mit guter Verkehrsanbindung. In unserer nahen Umgebung befinden sich unterschiedliche Einkaufsmöglichkeiten, ein Schwimmbad, Sportplätze, Spielplätze, Ärzte, Banken, Kirchen und Schulen. Der Stadtweiher liegt auch sehr nahe an unserer Einrichtung. Mit der Busverbindung gelangt man in 10-15 Minuten ins Zentrum der Stadt.

Zielgruppe unserer Einrichtung

Die Kindertagesstätte umfasst drei Kindergartengruppen mit jeweils 25 Kindern, im Alter von drei bis sieben Jahren und zwei Krippengruppen mit jeweils 15 Kindern, im Alter von eins bis drei Jahren.

Die Gruppengröße wird nur in Ausnahmefällen überschritten. Bei der Gruppenzusammenstellung wird auf eine für den Gruppenprozess förderliche Zusammensetzung geachtet. Dies bedeutet ein ausgewogenes Geschlechter-Verhältnis und eine ausgeglichene Altersmischung in den Gruppen.

Unser Team

Unser Team besteht derzeit aus 9 Erzieher*innen, 5 Kinderpfleger*innen und 5 Praktikant*innen. Das Team wird von einem Hausmeisterteam ergänzt. Eine Reinigungsfirma ist zuständig für die Grundreinigung.

Räumlichkeiten in der Einrichtung

In unserer Einrichtung soll sich jedes Kind wohlfühlen. Auf der einen Seite soll das Kind Schutz und Geborgenheit erfahren, andererseits aber auch ausreichend Freiräume erhalten, um sich eigenständig entwickeln zu können. Die Räume bieten Spiel-, Interaktions-, Bewegungs-, Arbeits- und Rückzugsmöglichkeiten. Die Gestaltung der Räumlichkeiten wird von den einzelnen Gruppenteams organisiert und kann jederzeit den Bedürfnissen der Kinder und der Gruppe angepasst werden.

In dem Haupthaus unserer Kindertagesstätte gibt es vier Gruppenräume mit direktem Zugang über die Terrasse zum Garten. Zudem gibt es zwei Nebenräume, die ebenfalls für pädagogische Aktivitäten zur Verfügung stehen.

Im Krippenbereich befindet sich neben den Gruppenräumen jeweils ein Multifunktionsraum, in dem gespielt, sich bewegt und geschlafen wird.

Weitere Räumlichkeiten sind eine Küche, das Leitungsbüro, ein kleines Büro für die Mitarbeiter*innen, ein Elterncafe (welches auch als Besprechungsraum genutzt wird), ein Turnraum, drei Wasch- und Sanitärräume, ein Wintergarten mit Werkraum und die Eingangshalle.

In der Freispielzeit werden, nach Absprache, die Nebenräume, der Werkraum und die Halle für mehr Bewegungs- und Aktionsraum für die Kinder geöffnet. Der Turnraum steht jeder Gruppe einmal pro Woche oder nach Absprache mit den anderen Gruppen zur Verfügung.

Die dritte Kindergartengruppe befindet sich seit Januar 2021 in einem Raummodul, das auf der Gartengrenze aufgebaut worden ist. Von September 2019 bis Januar 2021 war diese im Franziskushaus neben der Kirche. Die Module bestehen aus einem Gruppenraum, einem Nebenraum, einem Garderobenbereich, einem Sanitärraum für die Kinder und eine Personaltoilette. Die Gruppe geht zum gemeinsamen Mittagessen weiterhin in das Nebengebäude zum Essen, da hier Platz ist für alle Mittagskinder und eine Küche ist auch vorhanden.

Im Außenbereich haben wir eine große Gartenfläche mit vielen Außenspielgeräten, wie z.B.: Kletterturm, Klettergeräte, Rutschen, Schaukel- und Balanciermöglichkeiten, Sandkästen und Holzhäuser. Große und kleine Bäume und unterschiedliche Sträucher bieten Rückzugsmöglichkeiten und laden zum Spielen, Bewegen und Forschen ein.

Vor der Einrichtung besteht die Möglichkeit auf dem Kirchplatz mit angrenzender Wiese sich ausgiebig zu bewegen und zu spielen.

2. Organisatorische Konzeption

Öffnungszeiten/Schließzeiten

Öffnungszeiten:

Unsere Kindertagesstätte ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag – Donnerstag 07.00 – 16.30 Uhr

Freitag 07.00 – 15.00 Uhr

Die Kernzeit von 08.30 – 12.30 Uhr ist die Mindestbuchungszeit, die ein Kind anwesend sein soll, damit der Gruppenprozess störungsfrei verlaufen kann. In dieser Zeit kann das Kind nur nach Absprache geholt oder gebracht werden.

Schließzeiten:

Die Zeiten, in denen die Kindertagesstätte geschlossen ist, werden zu Beginn des neuen KiTa-Jahres bekannt gegeben.

Im Allgemeinen sind unsere regelmäßigen Schließtage:

- zwischen Weihnachten und Neujahr
- eine Woche in den Pfingstferien
- drei Wochen im August
- ein/zwei Tage für Teamfortbildungen
- ein Tag für den Betriebsausflug

Abweichungen werden mit dem Elternbeirat besprochen und rechtzeitig bekannt gegeben. Die aktuellen Schließtage hängen an der Infotafel im Eingangsbereich und erscheinen im ersten Elternbrief des KiTa-Jahres.

Aufnahmeverfahren

In unserer Kindertagesstätte können Kinder im Alter von 1 – 7 Jahren betreut werden. Eine schriftliche Anmeldung ist notwendig. Ein Anmeldeformular, sowohl für die Krippe als auch für den Kindergarten, ist in der Kindertagesstätte erhältlich. Oder Sie finden auf unserer Homepage (www.kempton-west-katholisch.de) auf den Seiten der Kindertagesstätte St. Franziskus ein Formular per pdf-Dokument zum Download.

Elternbeiträge und Buchungszeitenmodelle

Die Betreuungsstunden sind gestaffelt, deshalb ergeben sie unterschiedliche Elternbeiträge. Eine Änderung der Elternbeiträge erfolgt in Absprache des Trägers mit der Aufsichtsbehörde und dem Elternbeirat.

Buchungszeiten	Gebühren – Kindergarten	Gebühren - Krippe
bis 4 Stunden	132,50 €	185,00 €
bis 5 Stunden	133,00 €	190,00 €
bis 6 Stunden	137,00 €	195,00 €
bis 7 Stunden	141,00 €	200,00 €
bis 8 Stunden	145,00 €	205,00 €
bis 9 Stunden	149,00 €	210,00 €
bis 10 Stunden	153,00 €	215,00 €

Das Spielgeld von 5,00 € sind im Beitrag bereits enthalten. Bei Bedarf kommen 3,70 € pro Mittagessen hinzu.

Aufsichtspflicht und Haftung

Das pädagogische Personal der Einrichtung hat die Aufsichtspflicht solange das Kind ihm anvertraut ist. Es kann erst eine Aufsicht gewährt werden, wenn das Kind offiziell von den Eltern in der Gruppe übergeben wurde. Zur Begrüßung und Verabschiedung pflegen wir Rituale wie Hände reichen, winken oder Blickkontakt, um den Kindern Sicherheit zu geben. Das Kind darf nur an abholberechtigte Personen übergeben werden. Dies wird schriftlich im Betreuungsvertrag geregelt. Für den Weg zur und von der Einrichtung nach Hause sind die Eltern verantwortlich.

Unfälle, auf dem Weg in oder von der Kindertagesstätte, sind der Leitung unverzüglich zu melden, um die Abwicklung mit der Versicherung tätigen zu können. Es kann keine Haftung für den Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Kleidung der Kinder und für mitgebrachtes Spielzeug übernommen werden.

Erkrankung

Kinder mit Krankheiten gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 Infektionsschutzgesetz (IfSG), müssen bis zur vollständigen Genesung zu Hause bleiben. Bitte informieren Sie die Einrichtung am ersten Erkrankungstag per Telefon oder Email. Bei meldepflichtigen Erkrankungen werden die Eltern per anonymen Aushang über die aktuell auftretenden Krankheiten in der Kindertagesstätte informiert.

Sollte das Kind während des Aufenthaltes in der Einrichtung erkranken oder verunfallen, werden die Eltern informiert, um ihr Kind umgehend abzuholen.

Kündigung

Der Betreuungsvertrag kann gekündigt werden. Dies muss schriftlich, 4 Wochen zum Monatsende, erfolgen. Ein Kündigungsrecht besteht sowohl für die Eltern als auch nach Absprache mit der Einrichtungsleitung, für den Träger.

Eine Kündigung zum Ende des KiTa-Jahres, zum Übergang Krippe-Kindergarten und zum Schuleintritt, ist nicht nötig.

3. Pädagogische Konzeption

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und das BayKiBiG, an dem sich unsere Arbeit orientiert, ermöglicht eine Qualitätssicherung und eine Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit für Kinder von 3 – 6 Jahren. Im BEP werden neue wissenschaftliche Erkenntnisse aufgegriffen und internationale Entwicklungen berücksichtigt. Seit Ende 2010 gibt es auch eine Handreichung zum BEP für die Arbeit mit Kindern und 3 Jahren.

Basiskompetenzen

Personelle Kompetenzen

- *Selbstwahrnehmung*
Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept, Ich-Kompetenz
- *Motivationale Kompetenz*
Autonomieerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulierung
- *Kognitive Kompetenzen*
differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Fantasie und Kreativität
- *Physische Kompetenzen*
Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- *Soziale Kompetenzen*
Gute Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktmanagement
- *Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz*
Werthaltungen, Wertevermittlung/Rituale, Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität
- *Fähigkeit und Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen*
Verantwortung für das eigene Handeln, anderer Menschen und für Umwelt und Natur übernehmen
- *Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe*
Akzeptieren und einhalten von Regeln, einbringen und überdenken des eigenen Standpunktes

Lernmethodische Kompetenzen

- *Lernen, wie man lernt*
neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert erwerben

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz stammt aus dem Englischen (Resilienz) und kann mit Widerstandsfähigkeit übersetzt werden, die dabei hilft alltäglichen Belastungen, Rückschläge und Lebenskrisen zu bewältigen.

Die Grundlage für eine positive, gesunde Entwicklung von Kindern ist der kompetente Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen, die im Laufe des Lebens entstehen können.

Von Anfang an möchten wir den Kindern eine vertrauensvolle Umgebung in Geborgenheit und Annahme bieten, sodass sie auf eine gute Basis zurückgreifen können. Damit sie trotz schwierigen Belastungen, die die Kinder in ihrem Leben immer wieder begleiten werden, eine positive, vertrauensvolle und lebensbejahende Einstellung zu entwickeln. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu unterstützen, sie zu ermutigen, ihnen zuzuhören, sie ernst zu nehmen und sie liebevoll zu begleiten. Denn dann lernen sie sich selbst zu motivieren, ihre Impulse zu kontrollieren, Initiative zu ergreifen, keine Angst vor Fehlschlägen zu haben, gut mit Kritik umgehen zu können und selbständig zu werden. Unsere Kinder sollen folglich ein stabiles Selbstwertgefühl entwickeln und sich als effektiv und kompetent in unsere Welt erleben.

Bildungs- und Erziehungsbereiche BEP

- *Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder*
- Werteorientierung und Religiosität
 - Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- *Sprach- und medienkompetente Kinder*
- Sprache und Literacy
 - Medien
- *Fragende und forschende Kinder*
- Mathematik
 - Naturwissenschaften und Technik
 - Umwelt
- *Künstlerisch aktive Kinder*
- Ästhetik, Kunst und Kultur
 - Musik
- *Starke Kinder*
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
 - Gesundheit

Einen wesentlichen Einfluss auf die Basiskompetenzen und das Lernen hat das Bedürfnis des Kindes nach

1. *sozialer Eingebundenheit*
sich anderen zugehörig fühlen – geliebt und respektiert zu werden
 2. *Autonomieerleben*
das Kind erlebt sich als Verursacher seiner Handlung – es handelt selbstgesteuert
 3. *Kompetenzerleben*
Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigen
- Wir holen das Kind da ab, wo es in seiner individuellen, persönlichen Entwicklung und seiner Kompetenzerfahrung steht.
 - Wir verstehen uns als Begleiter und Unterstützer in sicherlich einer der wichtigsten Entwicklungsphasen, die ein Mensch erlebt.
 - Gemeinsam mit den Eltern möchten wir dem Kind viele Kompetenzerfahrungen ermöglichen, um somit die von den Eltern geschaffenen Grundlagen zu ergänzen und zu erweitern. Der gemeinsame Blick auf die Entwicklung des Kindes von Eltern und Erzieher*innen macht es möglich, für das Kind wichtige Kompetenzerfahrungen und gezielte Förderung zu erreichen.

Folgerungen für die pädagogische Arbeit

Das Kind steht im Zentrum all unserer Bemühungen

Die pädagogische Fachkraft nimmt die Perspektive des Kindes ein. Er/Sie muss in der Lage sein, sich in die Rolle und Position des Kindes hineinzusetzen und die Welt mit deren Augen (aus ihrer Sicht) wahrzunehmen.

Empathie/Einfühlungsvermögen – Mitgefühl und Distanz

Empathisch sein bedeutet, die Gefühle eines anderen ganzheitlich zu erfassen und zu verstehen. Die pädagogische Fachkraft sollte sich dementsprechend in die Gefühlswelt des Kindes einfühlen können, ohne sich in dieser zu verlieren, z.B. selbst traurig werden, um angemessen umgehen und gemeinsam Lösungsstrategien entwickeln zu können. Zur Einfühlung gehört immer auch ein Stück Distanz.

Bindung und Exploration

Sichere Bindung und Exploration sind die psychische Grundlage frühkindlicher Bildung für eine gesunde Entwicklung und für ein lebenslanges Lernen. Ein zentrales Ziel des elternbegleitenden Übergangs ist es, dass das Kind in Beisein und mit Unterstützung der Mutter/des Vaters oder einer anderen primären Bezugsperson eine gute Beziehung zu seiner neuen Bezugsperson aufbauen und Vertrauen in die neue Umgebung gewinnen kann. So kann das Kind ohne Angst die Umwelt erkunden und vertrauensvoll auf andere Menschen zugehen.

Authentisch sein

Übersetzt wird dieser Begriff mit Echtheit, Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit. Diese sind Grundlagen und Eigenschaften, die einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit haben. Vor allem Kinder erspüren sehr genau, wie authentisch, also glaubwürdig und offen Erwachsene ihnen gegenüber sind. Obwohl Geschichten, Spaß und Humor vor allem in der Kindheit eine wichtige entwicklungspsychologische Rolle spielen, möchten Kinder den Unterschied zwischen Fantasie und Realität genau wissen und erfahren. Mit anderen Worten, sie möchten in jeder Altersstufe ernst genommen und akzeptiert werden.

Achtung/Wertschätzung/Akzeptanz der Kinder

Wertschätzung ist eine Grundlage des respektvollen Annehmens – sich selbst und anderen gegenüber. Wir beziehen ein und grenzen nicht aus, wir nehmen die eigenen Bedürfnisse und die des Anderen an. Wertschätzung schafft eine Kultur der Begegnungen, in der die Fähigkeiten und Fertigkeiten aller Beteiligten wahrgenommen und gebraucht werden. Als pädagogische Fachkraft haben wir das Ziel, die Kinder in unserer Obhut wertschätzend und kompetent zu erziehen, respektvoll und bewusst, freundlich und bestimmt zu reagieren.

Dazu gehört für uns:

- bedingungslose Annahme
- den Menschen als individuell und vollwertig, sowie unverwechselbar ansehen
- ihn als ein Ganzes wahrnehmen und akzeptieren
- Geduld aufbringen
- Anteilnahme am Schicksal des anderen

Themenbezogene Schwerpunkte

Um den Bildungs- und Erziehungsauftrag möglichst gut umzusetzen, bauen wir behutsam zu den Kindern eine stabile Bindungsbeziehung auf, die den Kindern Sicherheit, Schutz und Geborgenheit vermittelt. In vertrauensvollen Beziehungen können sie dann feinfühlig Interaktionserfahrungen sammeln und Zuwendung und Sicherheit erleben. Die Kinder lernen autonom und doch frei zu sein.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Die religiöse Bildung gehört zum Gesamtauftrag unserer Kindertagesstätte. Sie ist kein „Sonderprogramm“ außerhalb und getrennt von der alltäglichen Arbeit in unserer Einrichtung. Wir sehen unsere Kindertagesstätte als Ort der menschlichen Wärme und der Geborgenheit. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder angenommen und wohl fühlen und so ihre Persönlichkeit entfalten können.

„Denn wir leben christliche Werte!“

Der christliche Grundgedanke ist an keine Leistung, kein Geschlecht, keine Herkunft, keinen Konfession und kein Alter gebunden. Für uns ist eine Offenheit und Toleranz für andere Kulturen und Religionen selbstverständlich.

Eigene christliche Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Rituale sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen stärken die Kinder in ihrer Entwicklung.

Durch Rituale z.B. wiederkehrende Feste des Kirchenjahres wie z.B. St. Martin, Nikolaus, Segnung der Vorschulkinder oder die Gesprächskreise in der Gruppe, schaffen Orientierung und ein Gemeinschaftsgefühl.

Mit Erzählungen von Heiligen, Geschichten aus der Bibel, Besuche in der Kirche der Pfarrgemeinde, leben wir die wichtigsten Werte und Grundhaltungen (Nächstenliebe) nicht nur in unserer Einrichtung sondern auch im Alltag vor.

Kinder suchen nach Antworten auf große Lebensfragen, die sich aus ihrem Alltag unter anderem z.B. die Geburt eines Geschwisterchens, der Tod eines Familienmitgliedes oder des geliebten Haustieres ergeben.

Bewegung

Der natürliche Bewegungsdrang und das Bewegungsbedürfnis des Kindes dürfen nicht eingeschränkt werden. Motivation kann durch anregendes Material, Gruppendynamik, Entwicklung des Teamgeistes und aktives Mitgestalten erreicht werden. Bewegungsspiele, Gymnastik, Aufenthalt im Freien, Naturerlebnisse, Tanzen, rhythmische Spiele, Klettermöglichkeiten im Turnraum und auch im Garten helfen, die Bewegung zu koordinieren und zu stärken.

Bewegung ohne Leistungszwang fördert die Gesunderhaltung und eine bessere Konzentration. Durch gemeinsame Bewegungsaufgaben entwickeln sich Rücksichtnahme und ein Gefühl für Fairness.

Gesundheitliche Bildung

Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigen und sozialen Wohlbefinden. Uns ist es wichtig, dass das Kind lernt selbstbestimmt für sein Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit Verantwortung zu übernehmen (BEP). Wir unterstützen das Kind dabei.

Zum Bewusstsein des eigenen Selbst gehört, die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen, sich seines Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusst werden und lernen diese wertzuschätzen. Es ist wichtig, die eigenen Gefühle und deren Auswirkungen auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen zu können.

- Ernährung

Eine gesunde Ernährung ist uns wichtig. Die Kinder sollen Essen als Genuss mit allen Sinnen erfahren und Freude dabei empfinden. Bei der gleitenden Brotzeit darf jedes Kind selbst entscheiden. Ob und wann es isst. Diese Freiheit unterstützt die Kinder mit ihrem Hunger- und Sättigungsgefühl umzugehen. Bei gemeinschaftlichen Mahlzeiten, z.B. dem Mittagessen, werden Esskultur und Tischmanieren gepflegt und soziale Beziehungen gelebt. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Esssituation auch als positives Vorbild.

Einmal pro Woche, außerhalb der Ferienzeiten, bekommt unsere Kindertagesstätte für alle Gruppen Schulobst und Milch geliefert. Gemeinsam wird dies mit den Kindern zu einer gesunden Mahlzeit verarbeitet. Dadurch wird den Kindern auch Wissen über gesunde Ernährung und deren Zubereitung vermittelt.

- Körperpflege und Hygiene

Zur Gesunderhaltung des Körpers gehören auch die Körperpflege und die Hygiene. Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang wird den Kindern täglich vermittelt und wird zur Selbstverständlichkeit. Die Kinder erleben, dass laufende Schnupfennasen sich besser nach dem Naseputzen anfühlen. Sauberkeitserziehung und Toilettenhygiene sind ebenfalls Teil des Gruppenalltags.

- Körper- und Gesundheitsbewusstsein

Um ein Körper- und Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln, helfen wir den Kindern, ein Gespür zu erlangen, was einem selber gut tut und der Gesundheit dient. Ein Gefühl dafür zu bekommen, wann man selbst Ruhe und/oder Schlaf benötigt. Auch der Umgang mit Stress und negativen Emotionen ist ein wesentlicher Teil der Gesunderhaltung und trägt zu körperlichen und seelischen Wohlbefinden bei. Um Eigenverantwortung für den Körper übernehmen zu können, ist es wichtig Körperteile und Sinnesorgane benennen zu können und deren Zusammenhänge und Funktionen kennen zu lernen.

- Kindliche Sexualität

Eine positive Geschlechtsidentität und ein unbefangener Umgang mit dem eigenen Körper tragen auch zu dem Wohlbefinden bei. Dabei muss allerdings die Intimsphäre jeden Kindes immer beachtet und gewahrt werden. Wichtig ist es, den Unterschied zwischen angenehmen und unangenehmen Gefühlen wahrnehmen zu können. Daraus resultiert unter anderem das Selbstbewusstsein eines Kindes und der Mut zu seinen individuellen Grenzen zu stehen und auch „Nein“ sagen zu können und zu dürfen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind eng miteinander verknüpft und beeinflussen die Qualität unserer sozialen Beziehungen wesentlich. Sie bestimmen, wie gut wir z.B. mit eigenen Emotionen und den Emotionen und Wünschen anderer umgehen und soziale Konflikte bewältigen können. Das sozial-emotionale Lernen beginnt schon vor der Geburt und setzt sich in der gesamten Kindheit und darüber hinaus fort. Die größten Schritte macht das Kind dabei in den ersten sechs Lebensjahren.

- Emotionale Kompetenzen

- emotionales Verständnis von sich selbst
- sich der eigenen Gefühle bewusst werden, sie akzeptieren, sie gegenüber anderen beschreiben, darüber sprechen und anderen erzählen und über sie nachdenken können, sowie sie regulieren können
- Mitgefühl zeigen
- Wissen, dass man verschiedene Gefühle gleichzeitig erleben kann und dass diese Gefühle widersprüchlich sein können
- Ausdruck und Verhalten, Gefühle anderer Menschen erkennen und interpretieren können

Die soziale Kompetenz umfasst eine Vielzahl von sozialen Fertigkeiten und Verhaltensweisen im Umgang mit anderen. Sie setzt die kognitive Fähigkeit voraus, sich selbst von anderen unterscheiden zu können. Eine Fähigkeit, die Kinder in der Regel ab dem zweiten Lebensjahr entwickeln (Trotzphase). Sie lernen dadurch, in die Rolle anderer zu schlüpfen und deren Perspektive zu übernehmen.

- Soziale Kompetenzen

- Verständnis für andere und Rücksichtnahme
- Hilfsbereitschaft zeigen
- eigene Bedürfnisse, Wünsche, Meinungen zum Ausdruck bringen, steuern, aber auch ggf. zurückstellen können
- Grenzen und Regeln berücksichtigen
- Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen und gestalten, auf andere zugehen, sich ihnen mitteilen, tiefergehende Beziehungen und Freundschaften mit anderen Kindern eingehen
- Kooperativ sein
- Konflikte konstruktiv aushandeln, Kompromisse schließen, teamfähig sein

Sprachförderung und Literacy, Informations- und Medienkompetenz

Sprache ist die Basis für soziales Miteinander und die Voraussetzung einer erfolgreichen Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Deshalb nimmt die Sprachförderung einen hohen Stellenwert ein.

Sprache fördern wir durchgängig bei allen Handlungen und Angeboten im Alltag. Dazu achten wir auf eine freundliche und wertschätzende Sprache, nehmen uns Zeit, Kindern zuzuhören und lassen sie zu Wort kommen. Die Kinder erleben und entwickeln Freude an der Sprache. Sie drücken ihre Gefühle und Bedürfnisse verbal aus. Vor allem in den Krippengruppen begleitet das pädagogische Personal alltägliche Handlungen sprachlich, z.B. beim Anziehen, Essen, Wickel, Spielen, uvm. Dies regt die Begriffsbildung bei den Kindern an und erweitert den Wortschatz. Die Kinder erfassen die Sprachmelodie und ahmen sie nach. Lauschspiele, Kniereiterspiele, Fingerspiele, Rollenspiele, Lieder, Verse und/oder Reime ergänzen unser tägliches Sprachförderangebot in der Krippe.

Das pädagogische Personal sucht mit den Kindern das tägliche Gespräch. Geschichten und Bilderbücher nutzen wir als Gesprächsanlass und zur Fantasieanregung. Rollenspiele und der Einsatz von Handpuppen bieten ein breites Übungsfeld für die Sprache. Die Kinder gewinnen Sicherheit im eigenen Gesprächsverhalten und stärken ihre Erzählkompetenz. Bücher sind für die Kinder in unserer Einrichtung frei zugänglich. Wir lesen den Kindern regelmäßig vor und unterstützen sie dabei, die Bücher als wertvolles Informationsmaterial und Lernquelle zu benutzen.

Das Interesse der Kinder an Schrift und Schreiben fördern wir durch vielfältige Begegnung mit Schrift in unserer Einrichtung und unser eigenes Schreibvorbild. Wir stellen den Kindern unterschiedliche Schreibmaterialien zur Verfügung und geben Hinweise auf Symbole.

Für Kinder mit Sprachschwierigkeiten bieten wir eine intensive Sprachförderung in Kleingruppenarbeit an bzw. Hilfestellung in Kooperation mit pädagogischen Fachdiensten. Kinder mit Migrationshintergrund, die Deutsch als zweite Sprache erlernen, erleben bei uns einen wertschätzenden Umgang mit ihrer Muttersprache. Bei Bedarf nehmen diese Kinder am „Vorkurs Deutsch“ teil, den wir in Kooperation mit Lehrkräften der Haubenschloss Grundschule durchführen.

Im Herbst vor der Einschulung können die Kinder an einem Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwäche teilnehmen, das in unserem Haus von einer ausgebildeten Lehrkraft oder einer Mitarbeiter*in der psychologischen Beratungsstelle angeboten wird. Sofern sich bei Kindern ein erhöhtes Risiko zeigt, führt eine pädagogische Fachkraft mit einer Kleingruppe ein Sprach-Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit durch.

Mediennutzung ist in der heutigen Zeit ein nicht mehr wegzudenkender Bereich, in dem die Kinder in ein verantwortungsvolles Konsumverhalten hineinwachsen sollen. Der Umgang mit Computer, Tablet, CD-Player, Bilderbücher, Zeitungen und Zeitschriften sind Bereiche, die die Kinder kennenlernen, erleben und als Orientierungshilfe für ihr Leben abspeichern sollen. Solche Dinge fließen in unsere alltägliche Arbeit mit ein.

Musische Erfahrungen

Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit, regt Fantasie und Kreativität an in Verbindung mit allen Sinnen.

In unserer Kindertagesstätte ist spontanes und gezieltes Singen im Jahreskreislauf in den täglichen Ablauf integriert. Einmal wöchentlich treffen sich alle Gruppen zum gemeinsamen großen Morgenkreis.

Mit unserer großen Auswahl an Orff-Instrumenten können die Kinder erste spielerische, elementare Erfahrungen machen. Unser musikalisches Angebot erweitert sich durch Klanggeschichten, Entspannungstechniken, Fantasiereisen, Rhythmik und Klängen mit dem eigenen Körper.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik umfasst alle sinnlichen Wahrnehmungen und Empfindungen. Von Beginn an nimmt das Kind durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt mit seiner Umwelt auf. Jedes Kind muss eigene ästhetische Erfahrungen sammeln, da sie die Grundlage für den Aufbau kognitiven Strukturen bilden.
Vom Greifen zum Be-greifen!

Wir regen die Kinder zu kreativem und fantasievollem Tun an

- Wir bieten dem Kind Stifte zum Kritzeln an und sprechen mit ihm über sein Bild. Im Vordergrund steht dabei immer das Tun/der Prozess, nicht das Ergebnis. Das Kind entscheidet selbst, wann sein Kunstwerk fertig ist.
- Wir bieten den Kindern verschiedene Materialien an, z.B. Fingerfarben, Wasserfarben, Kreide, Kleister, Sand, Seife, ...
- Die Kinder lernen verschiedene Gestaltungstechniken kennen und anwenden z.B. Fingerabdrücke, Faltechniken, schneiden, Abdrücke von Gegenständen, ...
- Die Kinder wachsen durch Autonomieerleben
- Die Kinder lernen die Wertschätzung des Selbstgeschaffenen.
- Die Kinder gestalten gemeinsam mit der Gruppe die Räume zu jahreszeitlichen und alltäglichen Themen
- In unserer Werkstatt können die Kindergartenkinder selbständig Erfahrungen mit Arbeitsgeräten wie z.B. Säge, Hammer, Bohrer, ... machen.

Mathematik

Der Mathematik begegnen wir im Alltag fast überall. Kinder entdecken sie täglich neu und entwickeln ihre mathematischen Fähigkeiten beständig weiter. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen, die Dinge in der Welt in ihre Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren. Unser Gehirn hat eine Vorliebe für Muster und wieder erkennbare Ordnungen und Strukturen. Das ist die Grundlage der Mathematik, mit ihrer Hilfe kann eine unendlich komplexe Welt in unserer Vorstellung besser fassbar werden. Die elementaren mathematischen Grundtätigkeiten sind nicht etwa Zählen und Rechnen, sondern *Sortieren & Ordnen, Formen & Muster, Körper & Räume & Lagebeziehungen sowie Zählen & Zahlen & Messen!*

Wichtige Erfahrungen, die das Kind hier machen darf

- Erfahrungen sammeln in verschiedenen Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung
- Visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen
- Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern, Nachbauen von Mustern, eigene Muster bilden
- Grundlegendes Mengenverständnis (zählen, schöpfen und schütten, Kaufladen spielen, bauen und konstruieren mit unterschiedlichen Materialien)
- Überblick über den Zahlenraum 1-30 (z.B. beim Kinderzählen und Datum im Morgenkreis)
- Grundlegendes Verständnis von Relationen (größer – kleiner, schwer – leicht...)
- Kennenlernen von geometrischen Grundformen (Kreis, Viereck, Dreieck,...)
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung (vorher – nachher, gestern – heute – morgen)
- Würfelspiele, Dominos, Lotto, Puzzles usw.

Naturwissenschaften und Technik

Kinder lernen vor allem durch Beobachtung und Nachahmung. Im Vordergrund steht das aktive Tun des Kindes, die Beobachtung einfacher chemischer oder physikalischer Vorgänge und die Auseinandersetzung mit den Erscheinungen. Alltägliche Verrichtungen im Haushalt z.B. kochen, backen, putzen, waschen, reparieren bieten eine Fülle von Möglichkeiten, mit Kindern chemische, physikalische, biologische und technische Vorgänge im Kleinen zu beobachten und zu erforschen. Deshalb hat ein Kind auch ein gesteigertes Interesse an allen neuen Dingen, welche es im Alltag erblickt.

Durch das Spielen und Lernen erschließt sich einem Kind seine Welt, lernt Regeln und Kommunikation und kann drüber hinaus das Erlebte verarbeiten. Naturwissenschaften sind ein Weg vom Entdecken zum Verstehen. Diesen Weg kann man auf eine einfache Formel bringen:

SEHEN – STAUNEN – AUSPROBIEREN

Wichtige Grundsätze dabei sind für uns als pädagogisches Personal

- den Kindern genügend Zeit und Gelegenheit zum Forschen und Experimentieren geben
- mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen (fest – flüssig – gasförmig, heiß – kalt, leicht – schwer)
- sich in Zeit und Raum orientieren
- einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen und ein Grundverständnis dafür entwickeln
- Vorgänge in der Umwelt und Natur genau und bewusst beobachten, vergleichen, daraus Fragen ableiten und mit ihnen vertraut werden
- Interesse wecken am Forschen durch die Bereitstellung von Materialien und Erklärungen
- Fragen stellen, die zum Nachdenken anregen ohne dass gleich eine Erklärung mitgeliefert wird

Umweltbildung und Umwelterziehung

Umwelterziehung ist ein grundlegender Bildungsauftrag für unsere Einrichtung, dessen Bedeutung im Rahmen der globalen, ökologischen und auch ökonomischen Entwicklung zunimmt. Das Kind lernt mit allen Sinnen die Umwelt zu begreifen und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht auch in Zusammenarbeit, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten. Die Natur ist durch verschiedenste Einflüsse der Umwelt gefährdet. Um diese zu schützen, soll sich das Kind Wissen über die Geschehnisse und Vorgänge in der Natur aneignen.

Folgendermaßen wird Umweltbildung in unserer Kindertagesstätte umgesetzt

- Die Natur soll durch Spaziergänge und Exkursionen zum nahe gelegenen Stadtweiher oder in den Wald kennengelernt werden
- Beobachtung der Umwelt durch Aufenthalte im Garten mit Lupe und Eimer
- Durch Gespräche über Jahreszeiten und anschauliche Sachbücher lernen die Kinder die jahreszeitlichen Veränderungen kennen
- Gezieltes Beobachten von Tieren und Pflanzen
- Wir bieten den Kindern Angebote in unserem Garten an, z.B. Pflanzen setzen und alle Phasen ihres Wachstums beobachten
- Wir erziehen die Kinder zur Mülltrennung und begrüßen Möglichkeiten zur Müllvermeidung, z.B. Joghurt im Mehrwegglas, Benutzen von Brotzeitboxen statt Einwegverpackungen

Als Personal unserer Einrichtung, nehmen wir eine Vorbildfunktion für die Kinder ein und leben ihnen einen verantwortungsvollen und wertschätzenden Umgang mit der Umwelt vor.

Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

Das begleitete Freispiel

Das **Freispiel – Lernen durch freies Spiel**, ist eine wichtige Methode der Tagesgestaltung in unserer Kindertagesstätte, die viel Zeit im Tagesablauf einnimmt. Kindern wird in einem definierten Zeitrahmen durch unterschiedlich zur Verfügung stehenden Raumangeboten, z.B. Gruppenräume, Garten, Nebenraum, Werkstatt, Halle und mit immer wieder neu variierenden Spielmaterialien, je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder, die Möglichkeit gegeben, Spiele frei zu entwickeln und zu gestalten. Dabei legen wir großen Wert darauf, dass das angebotene Spielmaterial die Fantasie und Kreativität der Kinder anregt und dass sie neue und vielfältige Spielmöglichkeiten mit dem Vorhandenen erfinden können.

Das kindliche Spiel ist für Kinder lebensnotwendig und fördert ihre ganzheitliche Entwicklung in allen Erziehungs- und Bildungsbereichen mit allen Sinnen.

Alle Fähigkeiten, die ein Spiel beansprucht und herausfordert, übt es zugleich. Spielaktive Kinder sind lernaktive Kinder, die Lebensglück erfahren und sich intuitiv für die eigene Zukunft rüsten und üben.

Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinn des Wortes zu be-greifen. Kinder spielen nur, wenn man sie lässt.

„Sie sind zu Anstrengungen und Höchstleistungen bereit, wenn sie sich die Aufgabe selbst gestellt haben“ und

„Sie schaffen sich diese Herausforderungen selbst und sind dann mit ganzem Herzen bei der Sache“

(Gründler/Schäfer 2000, S. 28 f.)

Das Kind...

- wählt sein Spielmaterial, Spielort und Spielpartner*in selbst aus
- entscheidet selbst und freiwillig über seinen Spielverlauf und initiiert sein Spiel
- entscheidet was es tun möchte (spielen, beobachten, ausruhen, bauen, ...)
- bestimmt Intensität, Tempo und Dauer seines Tuns nach eigenem Bedürfnis und individuellem Entwicklungsstand
- lässt Kreativität und Fantasie einfließen
- lernt nachhaltig, was es interessiert und emotional bewegt

Was und wie das Kind spielt, ist seine eigene Entscheidung. Der Einfluss der pädagogischen Fachkraft wird den Entscheidungen des Kindes jedoch Richtungen geben können. Das wird vor allem dann geschehen, wenn das Kind sich in der Einrichtung wohl und sicher fühlt, wenn es ein gutes Vertrauensverhältnis zu den pädagogischen Fachkräften gewinnt und wenn es anerkannt und bestärkt wird.

Das Freispiel ist nicht ersetzbar!

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Unsere pädagogische Grundhaltung dem Kind gegenüber ist, es anzunehmen mit seinen Bedürfnissen und individuellen Besonderheiten. Die Entwicklung des Kindes sehen wir in einem ganzheitlichen und individuellen Zeitrahmen. Nur wenn sich das Kind sicher und wohl fühlt, kann es sich öffnen und neuen Herausforderungen stellen. Die pädagogischen Fachkräfte gehen mit dem Kind eine positive Beziehung ein. Sie bieten dem Kind eine sichere Basis außerhalb der Familie.

Zur Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkraft gehört Offenheit, ein Miteinander mit dem Kind und dem Team zu leben, Bindungen zuzulassen und eine Balance zwischen Nähe und Distanz zu finden. Das pädagogische Personal nimmt das Kind ernst, ist authentisch und bereit ihm aktiv zuzuhören. Er/Sie soll ein verlässlicher und vertrauensvoller Partner sein.

Das Handeln der pädagogischen Fachkraft gegenüber dem Kind und der Familie ist immer wohlwollend. Wir haben den Eltern gegenüber eine beratende Funktion. Durch Beobachtung und Hinterfragen, „was steckt dahinter“ begleiten wir die Eltern in der Entwicklung ihres Kindes.

Partizipation

Partizipation bedeutet nicht „Kinder an die Macht“ zu lassen, oder „Kindern das Kommando zu geben“. Partizipation heißt, Entscheidungen, die das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen und Probleme zu finden. Kinder sind dabei nicht kreativer, demokratischer oder offener als Erwachsene, sie sind nur anders und bringen aus diesem Grunde andere, neue Aspekte und Perspektiven in die Entscheidungsprozesse hinein. Kinderbeteiligung bedeutet immer, dass Kinder nicht alleine, sondern mit Erwachsenen ein Problem bearbeiten oder ein Projekt gestalten. Uns geht es um die Teilnahme der Kinder an gewissen Aktivitäten, bei denen sie bestimmen und mit den Pädagogen auf sachlicher, kindgerechter Ebene diskutieren können.

Die Partizipation in der Kindertagesstätte bezieht sich auf die Planung von gemeinsamen Aktivitäten wie z.B. Ausflügen oder die Umgestaltung des Gruppenraumes. Ideen und Impulse der Kinder werden gehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert. Kinder sollen ernstgemeint und altersgemäß am Alltagsgeschehen beteiligt werden. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und Ihrer Entwicklung zu berücksichtigen. Partizipation ist nicht nur auf das Zusammenleben mit Kindern bezogen, sondern schließt auch den Träger, Eltern und das gesamte Team mit ihrer positiven Grundeinstellung ein.

Transitionen – Übergänge gestalten

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommt. Solche Ereignisse können z.B. der Eintritt in die Kita, die Trennung der Eltern oder der Übertritt in die Schule sein.

• Übergang Krippe/Kindergarten

In unserer Kindertagesstätte haben Kinder, die neu zu uns kommen, die Möglichkeit zu „Schnupperbesuchen“. Das heißt, das Kind kommt einige Male in kurzen Abständen zu Besuch in die neue Gruppe. So können sie das Personal und ihre Gruppe kennenlernen. Dabei ist es uns sehr wichtig, das Kind und die Eltern individuell zu begleiten um einen positiven Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte zu ermöglichen.

Auch die Krippenkinder können in der Übergangsphase ihre neue Kindergartengruppe besuchen und beschnuppern. Hier ist der Übergang meist einfacher, da die Einrichtung, einige Kinder und die pädagogischen Fachkräfte bereits bekannt oder sogar vertraut sind.

• Übergang Kindergarten – Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule stellt für jedes Kind einen bedeutenden Entwicklungsschritt dar. Dieses ist ein längerer Prozess, der im letzten Kindergartenjahr beginnt und auch mit dem Tag der Einschulung längst nicht abgeschlossen ist. Übergänge stellen vielfältige Anforderungen an die Bereitschaft und Fähigkeit zur Anpassung an die neuen Gegebenheiten.

Damit der Übergang vom Kindergarten in die Schule positiv bewältigt werden kann, bieten wir folgende Angebote im letzten Kindergarten an

- 1x wöchentliches, gruppeninternes Treffen der Vorschulkinder
- Entwicklungsgespräche vor der Einschulung mit den Eltern zum Thema „Schulfähigkeit“
- 2 – 3 Besuche zum begleiteten Schulunterricht und Schulhausrallye
- Vorkurs Deutsch – der von einer Lehrkraft der Haubenschloss – Grundschule durchgeführt wird (bei Bedarf)
- Schulwegtraining bei jedem Ausflug und Spaziergang mit der Gesamtgruppe – die Vorschulkinder werden die Experten, wie man sicher über die Straße kommt ☺
- die Schultüten werden selbst von den Kindern gestaltet und gebastelt
- Vorschulsegnung der Kinder und Familien in der Kirche als Jahresabschluss

Keine Angst, sollte Ihr Kind im September mit der Vorschule starten, aber im Laufe des Jahres stellt sich heraus, dass es nicht in die Schule geht, kann das Kind auch zwei Jahre an den Angeboten der Vorschulkinder teilnehmen.

Vorschule – Schulfähigkeit

- Vorschule – nicht allein der Kopf kommt in die Schule

Das letzte Jahr im Kindergarten ist für die Kinder und auch für die Eltern eine aufregende Zeit. Die Vorschulkinder freuen sich in der Regel über ihre neue Rolle, genießen es, nun zu den „Großen“ zu gehören und blicken mit Spannung auf die baldige Einschulung. Aus pädagogischer Sicht warten im letzten Jahr vor dem Schulbesuch aber auch viele Herausforderungen auf die Kinder.

Unter **Schulfähigkeit** fasst man den körperlich-geistig-seelisch-sozialen Entwicklungsstand, die Arbeitshaltung und die Motivation eines Kindes zusammen, die zum Zeitpunkt der Einschulung als Voraussetzung für die Teilnahme am Unterricht gewünscht wird und ein Kind befähigt, den Anforderungen der Grundschule nachzukommen.

Schulfähigkeit soll jedoch nicht heißen, dass Kinder schon zu allem fähig sein müssen, was in der Schule verlangt wird. Ein Schulkind wird das Kind in der Schule! Mit anderen Worten, jedes Kind braucht die konkreten Erfahrungen in und mit der Schule, um ein kompetentes Schulkind sein zu können (Griebel & Niesel, 2013):

Folgende Entwicklungsbereiche sind uns wichtig, wenn es um die sogenannte **Schulfähigkeit** geht

→ motorische/körperliche Kompetenzen

- Fein- und Grobmotorik
- Auge – Hand – Koordination
- physische Belastbarkeit
- Konzentration auf das Wesentliche
- die richtige Stifthaltung
- die Fähigkeit, sich eigenständig an- und auszuziehen
- eine Schleife binden zu können

→ sozial – emotionale Kompetenz

- Freundschaften und Beziehungen knüpfen, weiterentwickeln sowie zu pflegen
- Gruppenfähigkeit
- Bewältigung sozialer Kontakte
- Emotionsregulation, besitzen von Strategien, mit den eigenen Emotionen umgehen zu können
- Frustrationstoleranz
- Einhalten von allgemeingültigen sozialen Regeln und Normen
- sich sowohl als Gruppenmitglied als auch als Individuum einzufügen und zu behaupten
- die Fähigkeit zu planen und sich selbst zu organisieren
- Empathie, Anteilnahme, Teilen, Helfen und zu Gunsten der Gruppe zusammenarbeiten – prosoziales Verhalten
- Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl, intrinsische Motivation
- Resilienz

- Kognitive Kompetenz
- Konzentrations-, Merk- und Denkfähigkeit
 - Ausdauer und Aufmerksamkeit
 - differenzierte Wahrnehmung
 - Neugierdeverhalten und Lerninteresse zeigen
 - Fantasie und Kreativität
 - Zahlenverständnis
 - Mengenerfassung

4. Unsere Kinderkrippe

Tagesablauf

07.00 – 07.30 Uhr gruppenübergreifender Frühdienst in einer Gruppe

07.30 – 11.15 Uhr Freispiel in den einzelnen Gruppen

- Zeit für Brotzeit
- Zeit für Sitzkreise
- Zeit für Bewegung im Garten, der Turnhalle, ...
- Zeit zum Ausruhen
- Zeit für Körperpflege und Wickeln
- Zeit für Bildungsaktivitäten

ca. **11.15 Uhr** gemeinsames Mittagessen

ca. **12.00 Uhr** Schlafenszeit oder Freispielzeit

ab **12.30 Uhr** können die Kinder abgeholt werden

ab **15.00 – 16.30 Uhr** gruppenübergreifender Spätdienst in einer Gruppe

Tägliche Verpflegung

Täglich von 08.00 – 08.30 Uhr starten wir mit einem gemeinsamen Frühstück in den Tag. Die Kinder essen ihre selbstmitgebrachte Brotzeit. Zum Trinken hat jedes Kind seine eigene Flasche dabei, die wir im Laufe des Tages auch immer wieder mit Leitungswasser auffüllen. Kinder, die bis 08.30 Uhr in die Gruppe kommen, setzen sich einfach mit dazu. Kein Kind muss essen, dennoch ist es uns wichtig in der Gemeinschaft den Tag zu beginnen.

Unser warmes Mittagessen beziehen wir vom Catering-Service „Oxana Just“ aus Kempten, die jeden Tag frisch und mit viel Gemüse für unsere Kinder kochen.

Gerne können die Kinder eine Brotzeit essen oder es kann auch ein warmes Mittagessen (Warmhaltebox) mitgegeben werden.

Essen mit allen Sinnen:

Die Kinder essen selbständig je nach Entwicklungsstand mit Fingern, Gabel oder Löffel, wobei wir sie dabei unterstützen. Trinken können die Kinder beim Mittagessen aus ihren Flaschen oder aus einem Glas.

Ruhe und Schlafen

Für die Kleinsten in unserer Kindertagesstätte ist es besonders wichtig, Möglichkeiten zur Entspannung und Ruhe zu finden. Dazu können sie sich jederzeit in den Schlafräum oder in den Kuschelbereich zurückziehen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit mittags bei uns zu Schlafen. Hierbei legen wir großen Wert auf die individuellen Schlafbedürfnisse des Kindes. Schlafrituale von Zuhause werden bei uns gerne übernommen.

Eingewöhnungsphase

In der kindlichen Entwicklung bildet der Übergang von der gewohnten familiären Atmosphäre in die Krippe eine wichtige Phase. Eine behutsame Gestaltung ist somit für das Kind als auch für die Eltern unbedingt notwendig. Das Kind muss sich in kürzester Zeit an viele neue Veränderungen gewöhnen.

Kinder können sich nicht von heute auf morgen an die Situation anpassen – es braucht Zeit! Die Eingewöhnungsdauer ist von Kind zu Kind verschieden, denn jedes Kind durchlebt eine individuelle Eingewöhnung. Aber auch für die Eltern ist es wichtig, sich schrittweise an das Neue zu gewöhnen und Vertrauen zu gewinnen.

Das Kind braucht eine feste Bezugsperson, die ihm Sicherheit und Verlässlichkeit vermittelt. Eine behutsame Eingewöhnung in Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine Grundvoraussetzung für das Wohlbefinden des Kindes in unserer Krippe.

Mit Absprache der Eltern kommen die Kinder gestaffelt. Das heißt in der 1. Woche kommen zwei bis drei neue Kinder mit ihren Eltern. In der 2. Woche weitere und so weiter. In dieser Zeit haben die Pädagog*innen die Gelegenheit erste Kontakte zu knüpfen, zu beobachten, in Alltagssituationen Vertrauen aufzubauen und sich intensiv mit dem begleitenden Elternteil auszutauschen.

Der Abschied fällt Eltern und Kind schwer. Aus diesem Grund sollte es ein abschiedsbewusstes, kurz gehaltenes Auseinandergehen geben. Rituale wie beispielsweise eine Umarmung, ein Küsschen, der Schnuller, das Kuschtier oder Winken am Fenster, können dem Kind Halt und Unterstützung dabei geben. Die Eltern müssen zu jeder Zeit in Rufbereitschaft sein. Die kindliche Reaktion ist ausschlaggebend, wie die Eingewöhnung weiter verläuft.

Das Kind erkundet seine Umgebung ohne Zwang und in seinem Tempo. Es muss Sicherheit und Vertrauen erst gewinnen um sich darauf verlassen zu können, von der Bezugsperson da abgeholt zu werden, wo es steht. Dies ist ein Lernprozess. Diese Sicherheit ist die Voraussetzung für das Kind, damit es sowohl Bindung zu den Erzieher*innen, als auch zu den anderen Kindern aufnehmen und Aktivitäten entwickeln kann.

5. Unser Kindergarten

Wir bemühen uns das Kind in seiner Entwicklung individuell, ganzheitlich und altersentsprechend zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern. Im Miteinander sollen die Kinder ihr Sozialverhalten, Empathie und Rücksichtnahme entwickeln und lernen. Weitere eigene Grenzen und die der anderen zu erkennen, sowie Vertrauen zu sich selbst zu haben, gehört zu den Schwerpunkten. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder, ihre Ressourcen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erkennen und darauf aufzubauen und diese weiterzuentwickeln. Gemeinsam wird ein Verständnis für das eigene Lernen fürs Leben entwickelt. Der Tagesablauf beinhaltet Rituale und eine gewisse Regelung, die den Kindern Sicherheit und Orientierung bieten soll. Dies kann situationsabhängig verändert werden.

Tagesablauf

07.00 – 07.30 Uhr gruppenübergreifender Frühdienst in einer Gruppe

07.30 – 11.15 Uhr Freispiel in den einzelnen Gruppen

- Morgenkreis
- Freispielzeit
 - im Garten
 - in der Werkstatt
 - auf der Galerie
- gleitende Brotzeit
- Bildungsaktivitäten
- Turnen
- Projekte

ca. **11.15 – 12.00 Uhr** gemeinsames Mittagessen in den Gruppen

ca. **12.00 Uhr** Schlafenszeit oder Freispielzeit

ab **12.30 Uhr** können die Kinder abgeholt werden

ca. **13.30 – 14.30 Uhr** an drei Nachmittagen finden unsere Workshops statt

ab **15.00 – 16.30 Uhr** gruppenübergreifender Spätdienst in einer Gruppe

Tägliche Verpflegung

In den Kindergartengruppen haben die Kinder die Möglichkeit einer gleitenden Brotzeit, die sie von zu Hause mitgebracht haben. Getränke können in einer Flasche mitgebracht werden, aber es stehen auch immer Becher und Gläser mit Wasser für die Kinder bereit.

Unser warmes Mittagessen beziehen wir vom Catering-Service „Oxana Just“ aus Kempten, die jeden Tag frisch und mit viel Gemüse für unsere Kinder kochen.

Kinder, die am Mittagessen nicht teilnehmen, können in dieser Zeit einfach ein zweites Mal ihre Brotzeit essen.

Je nach Planung kochen und backen wir mit den Kindern und auch jahreszeitliches Buffets wie z.B. kochen wir zu Erntedank eine Kürbissuppe, die dann als Mittagessen in der Gruppe gegessen wird.

Wichtig ist uns das Leben einer gewissen Hygiene – und Tischkultur, wie z.B. Händewaschen, gemeinsames Sprechen des Tischgebetes. Zur Tischkultur gehört für uns auch, dass die Kinder eigenständig und selbstverantwortlich sich das Essen auf den Teller schöpfen und auch Getränke selber einschenken. Darüber hinaus räumen die Kinder nach Beenden der Mahlzeit ihr benutztes Geschirr selber auf.

Ruhen und Schlafen

In den Gruppenräumen bieten wir den Kindern, vor oder nach dem Essen, eine ruhige Atmosphäre an, mit verschiedenen Sitz- und Liegemöglichkeiten, um sich zurückzuziehen. Die Kinder sollen zur Ruhe kommen.

Es werden regelmäßig Ruhephasen und Pausen angeboten, z.B. durch Fantasiereisen, Snoezelen oder auch die Möglichkeit auf der Galerie in Ruhe Bilderbücher zu betrachten.

Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnung in den Kindergarten findet für jedes Kind und jede Familie ganz individuell statt. Wir achten darauf, dass jedes Kind zum „Schnuppern“ kommen kann, um sich langsam an die neuen Bezugspersonen, die neuen Kinder und die neue Umgebung zu gewöhnen.

Kinder können sich nicht von heute auf morgen an die Situation anpassen – es braucht Zeit! Die Eingewöhnungsdauer ist von Kind zu Kind verschieden, denn jedes Kind durchlebt eine individuelle Eingewöhnung. Aber auch für die Eltern ist es wichtig, sich schrittweise an das Neue zu gewöhnen und Vertrauen zu gewinnen.

Das Kind braucht eine feste Bezugsperson, die ihm Sicherheit und Verlässlichkeit vermittelt. Eine behutsame Eingewöhnung in Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine Grundvoraussetzung für das Wohlbefinden des Kindes.

Mit Absprache der Eltern kommen die Kinder gestaffelt. Das heißt in der 1. Woche kommen zwei bis drei neue Kinder mit ihren Eltern. In der 2. Woche weitere und so weiter. In dieser Zeit haben die Pädagog*innen die Gelegenheit erste Kontakte zu knüpfen, zu beobachten, in Alltagssituationen Vertrauen aufzubauen und sich intensiv mit dem begleitenden Elternteil auszutauschen.

Der Abschied fällt Eltern und Kind schwer. Aus diesem Grund sollte es ein abschiedsbewusstes, kurz gehaltenes Auseinandergehen geben. Rituale wie beispielsweise eine Umarmung, ein Küsschen oder Winken am Fenster, können dem Kind Halt und Unterstützung dabei geben. Die Eltern müssen zu jeder Zeit in Rufbereitschaft sein. Die kindliche Reaktion ist ausschlaggebend, wie die Eingewöhnung weiter verläuft.

6. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Beobachtungen gehören zum Einrichtungsalltag und bilden eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln. Durch das Beobachten bekommen die pädagogischen Fachkräfte Einblick in die Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Weiter sind sie die Grundlage für den Austausch mit den Eltern, Kolleg*innen und Kooperationspartner*innen.

Es gibt gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungsformen. Für Kinder ab drei Jahren ist der Beobachtungsbogen perik verpflichtend. Für Kinder ab 4,5 Jahren gilt es den Sprachstandsbogen seldak oder sismik auszufüllen.

perik = heißt positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag. Hierbei wird die sozial – emotionale Entwicklung eines Kindes beobachtet und dokumentiert.

seldak = heißt Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, dabei wird der individuelle Sprachstand beobachtet und dokumentiert.

sismik = heißt das Sprachverhalten, die -entwicklung und das Interesse an Sprache bei Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund aus dem nichtdeutschsprachigen Ausland in unserer Kindertagesstätte wird beobachtet und dokumentiert.

Eine weitere Form der Beobachtung in unserer Einrichtung ist die wahrnehmende Beobachtung. Dieses Beobachtungsverfahren ermöglicht es, bei der Wahrnehmung von Bildungs- und Lernprozessen auf die kindlichen Initiativen sinnvoll zu antworten und darauf einzugehen.

Wir beobachten wahrnehmend um

- uns den kindlichen Denkweisen und Vorstellungen zu nähern
- die Absichten und Interessen der Kinder zu erfassen
- Lernprozesse einer Kleingruppe wahrzunehmen
- Auf Absichten und Tätigkeiten der Kinder fachlich antworten zu können
- mit Kindern in Dialog zu kommen

Wir **dokumentieren** unseren Kindertagesstättenalltag mit verschiedenen Methoden, z.B. Portfolio, Plakaten, Bildern, Informationswänden, Pinnwänden, etc.

7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien

Ziele der Zusammenarbeit

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern bedeutet für uns, die Eltern als wichtige und ernstzunehmende Kooperationspartnerschaft zu sehen. Unsere Zusammenarbeit ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung, Akzeptanz, Offenheit und Vertrauen.

Die gemeinsame Verantwortung für das Wohl des Kindes und seine bestmögliche Entwicklung stehen dabei im Mittelpunkt. Alle Informationen, die das pädagogische Personal über die Familie erhält, unterliegen der Schweigepflicht.

Formen der Zusammenarbeit

Begleitung von Übergängen

- Im persönlichen **Buchungsgespräch** vereinbaren wir die vertraglichen Dinge des Betreuungsvertrages.
- Bei den **Schnuppertagen** und der **Eingewöhnung** ermöglichen wir dem Kind und den Eltern ein langsames Kennenlernen und Ankommen bei uns in der Einrichtung.
- Bevor das KiTa-Jahr im September anfängt, findet ein **Elternabend** für alle neuen Eltern statt, um die Einrichtung vorzustellen und die ersten Fragen zu klären.
- Im Vorschuljahr laden wir alle zukünftigen Schuleltern zu einem **Informationsabend** in die Kindertagesstätte ein, bei dem ein*e Lehrer*in der Haubenschloss – Grundschule viele Fragen zum Thema Schule klärt.

Informationen und Austausch

- Einsicht in die Konzeption
- Elternbriefe
- Aushänge und Infos an der großen Pinnwand im Eingangsbereich
- Themenbezogene Elternabende mit externen Referenten
- Infomaterial in Form von Flyern und Zeitschriften im Eingangsbereich
- Online auf unserer Homepage:
www.kempton-west-katholisch.de – Kindertagesstätte St. Franziskus

Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern

- Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Holen des Kindes
- 1x im Jahr ein Entwicklungsgespräch
- Vermittlung von Beratungsstellen und Fachdiensten bei Bedarf
- Themenbezogene Elternabende mit verschiedenen Referenten
- auf Nachfrage können Fachbücher ausgeliehen werden

Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

- Mitarbeit im Elternbeirat
- Jährliche Elternbefragung
- Veranstaltungen, wie z.B. der zweimal jährlich stattfindende Flohmarkt
- Feste und Feiern

Elternbeirat

Unser Elternbeirat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger zu fördern und zu unterstützen. Wir begrüßen es, wenn im Elternbeirat alle Gruppen vertreten sind, deshalb werden zu Beginn des KiTa-Jahres aus jeder Gruppe zwei Elternbeirat*innen gewählt, die sich im Gremium regelmäßig treffen und sich mit den Belangen der Kindertagesstätte auseinandersetzen. Bei Entscheidungen, die unter anderem die Eltern betreffen, wird der Elternbeirat gehört und somit in den Entscheidungsprozess miteinbezogen.

8. Kooperation mit anderen Einrichtungen

Für unsere pädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ein wichtiger Aspekt. Ein fester Bestandteil dabei ist der fachliche Austausch, Beratung und Unterstützung mit den anderen Kindertagesstätten unseres Trägers, sowie verschiedenen Kooperationspartnern. Im Hinblick auf die Entwicklung des Kindes, können mehrere Perspektiven die Sichtweise ergänzen und unterstützend wirken. Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen.

Die vielfältige Vernetzung umfasst Therapeuten, Schulen und Behörden. Teil der Kooperation sind hier unter anderem

- Jugendamt und Gesundheitsamt
- Grundschulen und Förderschulen
- Ärzte und Kliniken
- verschiedene Therapeuten wie Ergotherapeuten, Logopäden, Physiotherapeuten
- St. Franziskus-Gemeinde
- Kinderhilfe Allgäu
- Erziehungs- und Beratungsstellen
- Rotes Kreuz
- Fachakademie für Sozialpädagogik
- Berufsfachschule für Kinderpflege
- FOS/BOS Kempten
- Zahnarzt, Polizei, Feuerwehr, ..

9. Öffentlichkeitsarbeit

Ein wichtiger Punkt neben der täglichen pädagogischen Arbeit ist eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit. Durch Transparenz und Sichtbarmachen der Geschehnisse in unserer Kindertagesstätte steigern wir das Interesse der Öffentlichkeit an unserer Einrichtung.

Neben der Erweiterung des Bekanntheitsgrades bietet sich dabei auch die Möglichkeit die Qualität unserer täglichen Arbeit zu präsentieren.

Dies erreichen wir z.B. durch:

- Artikel in der lokalen Presse
- Feste und Feiern (unter Einbeziehung der Öffentlichkeit)
- Tage der offenen Türe
- Teilnahme an Gottesdiensten und Veranstaltungen der St. Franziskus-Gemeinde
- Internetpräsenz des Trägers
- Artikel in den Pfarrbriefen des Trägers
- Basare des Elternbeirates

10. Qualitätssicherung

Wir haben für den Betrieb unserer Kindertagesstätte einen hohen Anspruch auf Qualität. Zur Qualitätssicherung und Erweiterung unserer Standards spielt mehrerer Aspekte eine bedeutende Rolle.

Beispiele hierfür sind:

- Besuch von Leitungskonferenzen
- regelmäßige Fortbildungen (einzeln und im Team)
- regelmäßige Überprüfung und Weiterbildung der Erste Hilfe Maßnahmen
- umfassende Dokumentationssysteme
- Teamsitzungen
- Austausch und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- regelmäßige Mitarbeitergespräche
- professionelle Anleitung von Schüler*innen und Praktikant*innen
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Umsetzung und Weiterentwicklung der Konzeption
- Sicherheitsprüfung von Außen- und Innenbereich

11. Gesetzliche Grundlagen

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung mit dem Auftrag/Anspruch der Bildung, Betreuung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder. Unsere Aufgaben erfüllen wir im Rahmen eines erzieherischen Gesamtauftrages nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG und AVBayKiBiG), dem SGB VIII, dem Bundeskinderschutzgesetz, der UN-Kinderrechtskonvention, dem Infektionsschutzgesetz, dem BayBEP für Kinder unter drei Jahren und ab drei Jahren.

Schutzauftrag SGB §8a

Die Einrichtung ist verpflichtet alle Beobachtungen und Anzeichen einer möglichen Gefährdung zu dokumentieren. Die Vorgehensweise und der Handlungsablauf bei einer Gefährdung oder einer möglichen Gefährdung ist im §8a genau geregelt.

Für den Prozess der Dokumentation und weiteren Vorgehensweise ist vom Träger eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) benannt, die uns beratend zur Seite steht.

Sollten Angebote und Hilfen in Kooperation mit den Erziehungsberechtigten nicht zum Ziel führen, wird das Jugendamt informiert. Handelt es sich um eine akute Notlage, sind wir gesetzlich verpflichtet das Jugendamt sofort evtl. auch ohne vorherige Information der Eltern zu informieren.

Für die tägliche Praxis wurde ein Schutzkonzept für unsere Einrichtung mit dem Team erarbeitet und wird, wenn nötig, überarbeitet und angepasst.

Schlusswort

Wir hoffen, dass wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen konnten. Unsere Konzeption stellt den momentanen Stand unserer Arbeit dar und wird sich stets weiterentwickeln und sich an den Bedürfnissen der Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen orientieren.

Wir freuen uns darauf, die Kinder in ihrer Entwicklung und auf ihrem Lebensweg begleiten zu dürfen und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Wir freuen uns auf ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen in unserer Kindertagesstätte St. Franziskus.